

2. Ihr Nachbar war er; nahe bei ihnen war sein Land.  
Doch hätt' er täglich Boten wohl tausendmal gesandt,  
er hätte nur Verschmähung und Hoffart nur gefunden.  
Doch mochten sie auch wehren: die Jungfrau ward ihm einst gar  
traut verbunden.

3. Zuletzt verbot ihm Hetel die Werbung um sein Kind.  
Da ließ ihm Herwig melden, — sein Zorn war nicht gelind —  
er ruhe nicht und käme mit schildbewehrtem Heere,  
daß es für König Hetel und für Frau Hilde großer Schaden wäre.

4. Noch schloßen alle Mannen in Hetels weitem Saal,  
da rief von hoher Zinne ein Wächter laut zu Thal:  
„Empor aus eurer Ruhe! Wir haben fremde Gäste!  
Waffnet euch, ihr Recken! Manch lichter Helm erglänzt vor untrer Feste.“

5. Hetel sah, wie mächtig sie drängten an das Thor.  
Ungern selbst gestanden hätt' er wohl davor,  
wie kühn er sonst bewährte sich in jedem Streite.  
Er grollte diesen Gästen. Bald standen die Burgmänner ihm zur Seite.

6. Gewappnet waren deren wohl hundert oder mehr.  
Da griff der Burgwirt selber mit heißer Lust zur Wehr.  
Sein Volk stritt gar mutig; doch war umsonst das Ringen:  
man sah den starken Herwig schweren Schaden über Heteln bringen.

7. Wie schlug aus hartem Helme — sein Schwert pfiß wie der Wind —  
Fürst Herwig heiße Funken! Das sah des Wirtes Kind,  
die schöne Gudrun sah es nicht sonder Augenweide:  
der Held erschien ihr wacker; ihr edles Herze schwoll vor Lust und  
Leide.

8. Ihren Mannen stürmten die beiden Recken voraus,  
Hetel wider Herwig. Wie entsprühete da im Strauß  
die Lohe dem Gespänge, darin die Hand sie bargen!  
Sie lernten ihre Stärke ermessen wohl an Hieben, blutig argen.

9. Die schöne Gudrun spähte und hörte den wilden Schall.  
Das Glück, es gleicht der Kugel: es dreht sich wie ein Ball.  
Die edle Jungfrau wußte kaum anders zu entscheiden:  
dem Vater und dem Gaste wünschte sie Erfüllung — allen beiden.

10. Sie rief mit lauter Stimme durch den weiten Saal:  
„Hetel, Herr und Vater, schon rieselt rings zu Thal  
das Blut durch Halsbergen; auch rinnt's von allen Wänden.  
Herwig ist ein Nachbar, der böse Grüße heut mit vollen Händen.“

11. Um meinethwillen beide laßt ab jetzt von dem Streit  
und gönnet Herz und Gliedern für eine kurze Zeit  
Ruhe von dem Kampfe: ich möchte gerne fragen,  
wo König Herwig hause mit der erles'nen Heerschar seiner Magen.“